

# Sexualpädagogisches Konzept



## Integrationskindergarten St. Wolfgang Essenbach

Ziegeleistraße 13  
84051 Essenbach  
Tel. 08703/91807  
Fax 08703/988619  
[kiga.essenbach@essenbach.de](mailto:kiga.essenbach@essenbach.de)

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Gender Erklärung.....	1
Was versteht man unter kindlicher Sexualität	1
Sexualpädagogisches Konzept – Warum?	1
Warum ist eine sexualpädagogische Konzeption / Schutzkonzept ein Baustein unserer Kita Konzeption?	2
Unterschiede zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität	2-3
• Die kindliche Sexualität	
• Erwachsene Sexualität	
Geschlechterspezifische Sexualentwicklung.....	4
Umgang mit Körperkontakt.....	4
• Was ist Körperkontakt?	
• Für die Kita gilt:	
Die Erwachsenebene.....	5
Haltung unserer pädagogischen Fachkräfte	6
Regeln in unserer Einrichtung.....	7
Schamgefühl	8
Kindliche Sexualität im Kita-Alltag	9
Wie entwickelt und wie äußert sich kindliche Sexualität.....	10
• Säugline	
• Erstes Lebensjahr	
• Zweites und drittes Lebensjahr	
• Ab ca. 4. Lebensjahr	
Unterstützende übergreifende Maßnahmen .....	13
Rollenspiele „Doktorspiele“.....	14
Grenzüberschreitungen – Sexuelle Übergriffe unter Kinder	16
• Körperliche/ sexuelle Aktivitäten unter Kinder	
Definition	17

Vorgehen bei Verdachtsfällen	17
Verhaltenskodex für pädagogische Mitarbeiter.....	19
Zusammenarbeit mit Eltern	20
Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.....	21
Linktipps und Literaturempfehlungen.....	22
Zusammenarbeit mit externen Fachstellen .....	22

# **Sexualpädagogisches Konzept**

## **Gender Erklärung**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Konzept auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Formulierungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

## **Was versteht man unter kindlicher Sexualität?**

Kindliche Sexualität ist eine ganzheitliche Erfahrung und eher mit Sinnlichkeit als mit tatsächlicher Sexualität zu vergleichen. Sie ist nicht auf die Geschlechtsorgane konzentriert, diese werden jedoch auch mit einbezogen. Babys unterscheiden noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität.

## **Sexualpädagogisches Konzept – Warum?**

Vielleicht stellt sich diese Frage – warum neben dem pädagogischen Gesamtkonzept und dem Schutzkonzept von den Pädagogen des Integrationskindergarten St. Wolfgang das Sexualpädagogische Konzept verfasst wurde. Die Erstellung des Sexualpädagogischen Konzeptes basiert auf einer Teamentscheidung, spiegelt die pädagogische Haltung der Erzieher wider und gibt den derzeitigen und zukünftigen pädagogischen Mitarbeitern Sicherheit und Orientierung. Des Weiteren ist es ein Angebot an die Eltern/ Erziehungsberechtigten sich gleichfalls mit den dokumentierten Themen und Fragenstellungen auseinanderzusetzen. Die Sexualentwicklung und Sexualerziehung sind von je her pädagogische Themen, die unseren Alltag begleiten und keine Phänomene einer neuen pädagogischen Ausrichtung. Aber durch die gesetzliche und gesellschaftliche Anforderung, beispielsweise die Verbesserung des Kinderschutzes (siehe auch: „Gewaltschutzkonzept“) ist es uns in der Erfüllung unseres Bildungs- Erziehungs-, und Betreuungsauftrages wichtig, das pädagogische Ziele, Standards und verbindliche Regelungen konzeptionell festgehalten werden.

## **Warum ist eine sexualpädagogische Konzeption / Schutzkonzept ein Baustein unserer Kita-Konzeption?**

Eine sexualpädagogische Konzeption beschreibt das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik in der Einrichtung. Wir **schaffen** einen einheitlichen und deutlichen Umgang mit dem Thema kindlicher Sexualität, der den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit bietet. Dieser wird durch einen intensiven Austausch im Team hergestellt, sodass nicht persönliche

Meinungen und Einstellungen im Umgang mit der kindlichen Sexualität im Vordergrund stehen, sondern Fachkenntnisse die Grundlage bilden. Jeder Mensch ist von Geburt an als ein sexuelles Wesen anzuerkennen! Jedoch ist die kindliche Sexualität nicht mit der Erwachsenen, genitalen, zielgerichteten Sexualität gleichzusetzen.

### **Unterschiede zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität**

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der der Erwachsenen.

Den Erwachsenen geht es darum, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und über Körperkontakt Beziehungen zu anderen Erwachsenen zu gestalten.

Kinder entdecken zunächst ihren eigenen Körper, die eigene Lust und erforschen, zu welchen Empfindungen sie fähig sind. Sexuelle Erfahrungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen, sondern als Lust, Freude und Befriedigung von persönlichen Bedürfnissen und Wohlfühl.

Im Laufe der Kindheit werden im Kind gesellschaftliche Normen, religiöse Überzeugungen, familiäre, kulturelle Glaubenssätze und Werte, moralische Regeln und Schamgrenzen verinnerlicht und geprägt.

Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle kennen. Dieses Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „NEIN“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden.

Daher ist es von großer Bedeutung, Jungen und Mädchen Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen.

#### **Die kindliche Sexualität:**

- ist spontan, frei, lebt im Moment
- zeichnet sich durch Neugier und Ausprobieren aus (Doktorspiele und andere Rollenspiele, Tobe-Spiele, Vergleichen)
- zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren)
- äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen, das Gefühl sexuellen Begehrens ist dem Kind fremd
- ist der Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt
- ist auf sich selbst, nicht auf andere bezogen
- wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- äußert sich im Wissensdrang („Warum“- Fragen)

## **Erwachsene Sexualität:**

- absichtsvoll, zielgerichtet
- auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet
- eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
- beziehungsorientiert
- Verlangen nach Erregung & Befriedigung
- Befangenheit
- bewusster Bezug zur Sexualität

Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung wie in anderen Entwicklungsbereichen auch. Motorik, Sprache, Sozialverhalten erlernen Kinder durch eigene Erfahrungen, dadurch wie die Umwelt auf sie reagiert und durch Vorbilder. Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung aber auch pädagogische Förderung, die von der positiven Bedeutung der Sexualität für die Persönlichkeitsentwicklung inspiriert ist.

Konkret heißt das: Den Körpererfahrungen einen breiten Raum im Alltag zu geben, sexuelle Aktivitäten nicht zu tabuisieren, zu verbieten oder gar zu bestrafen, aber darauf zu achten, dass sich die kindliche Sexualität ohne Gewalt und Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene entwickeln kann.

## **Geschlechterspezifische Sexualentwicklung**

In unseren Kindertageseinrichtungen sollen sich alle Mädchen und Jungen wohl und geborgen fühlen.

Deshalb besteht für die Kinder die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räume mit ihren Angeboten individuell und auch ohne Erwachsene zu nutzen. Jüngere oder unsichere Kinder werden begleitet und dabei unterstützt die Welt der Kita zu erobern.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden.

In altersangemessener Form und vom Kind ausgehend wird über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis gesprochen.

Aber auch Regeln und Grenzen werden thematisiert, müssen akzeptiert und eingehalten werden.

## **Umgang mit Körperkontakt**

Die Sexualerziehung in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitsbildung eines jeden Kindes. Um den Kindern gleichzeitig Freiräume, wie auch Schutz geben zu können, ist es wichtig, jedes Kind intensiv zu beobachten und es mit seinen Bedürfnissen, aber auch Ängsten wahrzunehmen.

Wir möchten Kinder stark machen „NEIN“ zu sagen und als Erzieher noch sensibler werden.

### **Was ist Körperkontakt?**

- trösten, Berührung
- auf dem Schoß sitzen
- anschmiegen
- an sich drücken von Kissen oder Kuscheltier
- streicheln
- an der Hand halten
- über den Kopf streicheln.

### **Für die Kita gilt:**

- Die Initiative sollte vom Kind ausgehen
- Das Kind wird nicht unter der Kleidung gestreichelt
- Verletzungen nur kurz anschauen, dokumentieren und Eltern informieren

### **Die Erwachsenenenebene**

Das Team ist das Herzstück eines jeden Kindergartens. Es zeichnet sich durch seine Freude am Leben und an der Arbeit mit Kindern aus. Die Fähigkeit zur ständigen, authentischen Reflexion, die innere Flexibilität und gute Kenntnisse in den verschiedenen Bildungsbereichen, sind Voraussetzungen für jedes unserer Teammitglieder.

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften mit folgenden Qualifikationen:

- Qualifizierte Leitung
- Dipl. Sozialpädagogin
- Sozialpädagogin (M.A.)

- Psychomotorik
- Inklusionsfachkräfte
- Fachkraft für Musikalischen Früherziehung
- Kinderschutzbeauftragte
- Sicherheitsbeauftragte
- Heilpädagogin

In unserer Küche haben wir eine Küchenkraft und unser Hausmeister sieht im und um das Gebäude nach dem Rechten.

### **Haltung unserer Pädagogischen Fachkräfte**

Eine gesunde sexuelle Entwicklung des Kindes hängt maßgeblich von der Haltung von uns Erwachsenen zu diesem Thema ab. Unsere Grundhaltung ist:

- Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und gehört in kindlicher Form zur Lebenswelt der Kindergartenkinder
- Kindliche Sexualität beginnt beim Erleben und Wahrnehmen mit allen Sinnen, sie ist ganzheitlich und umfasst somit Körper, Geist und Seele
- Sexuallerziehung ist gelebte Prävention, denn die Kinder erlernen Regeln, entwickeln Körperbewusstsein und –grenzen, erkunden ihre Gefühle, erlernen den Umgang mit Moral und Rollenverständnis, erkennen sich und andere in ihrem Geschlecht und lernen Vielfalt kennen und schätzen
- Es steht immer das Bedürfnis der Kinder im Mittelpunkt
- Unter dem Begriff „sexuelle Bildung“ verstehen wir die ganzheitlich körperlichen, seelischen, emotionalen und sozialen Lernprozesse der Kinder und **keinen** Aufklärungsunterricht
- Die Grundbedürfnisse und Grundrechte der Kinder werden gewahrt - die Individualität jedes einzelnen Kindes hat einen zentralen Stellenwert
- Schutz, Förderung und Beteiligung sind die zentralen Aufgaben von den Pädagogen
- Angebot eines breiten, ganzheitlichen und sinnhaften Erfahrungsspektrums
- Die Kinder werden unterstützt ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, zu benennen und eigenverantwortlich damit umzugehen
- Gruppenregeln zur Kommunikation und im Umgang mit Konflikten werden erarbeitet und konsequent eingefordert
- Die Grenzen des anderen sind unabdingbar zu achten
- Das „Nein“ sagen wird geübt
- Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt



- Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt. „Weibliches“ und „männliches“ ist in vielfältigen Variationen möglich
- Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität als Mädchen oder Junge unterstützt
- Situationsbezogenes, geschlechtstypisches Verhalten hinterfragen und alternative Verhaltensmuster in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen spielerisch erproben
- Berücksichtigung unterschiedlicher Familienformen und kultureller Hintergründe
- Bewusster Umgang mit der Vorbildwirksamkeit des Personals in der Einrichtung
- Die gesetzlichen Vorgaben zur Kindeswohlgefährdung werden eingehalten
- 

### **Regeln in unserer Einrichtung**

Wir reflektieren unsere eigene Haltung zum Thema kindlicher Sexualität im Kindergarten

- Wir verpflichten uns, unser Möglichstes zu tun, um Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen
- Wir verzichten auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehen gegen gewalttätiges, diskriminierendes Verhalten aktiv Stellung
- Das Kind darf, wenn es möchte, auf den Schoß oder in den Arm genommen werden, sowie auch getröstet werden usw.
- Wir küssen keine Kinder
- Wir lassen die Kinder nicht nackt über das Außengelände laufen, sie müssen mind. die Unterwäsche oder Badesachen anhaben
- Wir beobachten die Kinder bewusst, bewerten die Situationen und handeln verantwortungsvoll
- Wir sind im ständigen kollegialen Austausch und reflektieren unser eigenes Verhalten
- jede Abgrenzung durch ein „Nein“ vom Kind wird akzeptiert und auch beim Kontakt der Kinder untereinander eingefordert
- Die Bedürfnisse/ Wünsche der Kinder stehen im Vordergrund
- Die Kinder gehen nicht zu zweit in die Toilettenkabine
- vor dem Wickeln eines Kindes wird die Kollegin darüber informiert

## **Schamgefühl**

Dem Kleinkind ist das Gefühl der Scham fremd. Kleinkinder sind unbefangen im Umgang mit ihrem eigenen Körper und dem der Anderen. Das Nacktsein, die Begleitung auf das Töpfchen, die Wickelsituation und viele weitere Alltagssituationen, die mit dem Nacktsein zu tun haben, sind für das Kleinkind nicht mit Scham und Peinlichkeit verbunden.

Dies sind anerzogene und erlernte Verhaltensweisen, die dem Kind übermittelt werden. Je unbefangener die Erwachsenen mit dem Thema Nacktheit, Körperlichkeit und Sexualität umgehen, umso unbefangener entwickelt das Kind ein positives Verhältnis zu seinem Körper. Der sexuelle Grundgedanke, der für Erwachsene häufig mit Nacktheit verbunden ist, ist bei Kindern nicht gegeben.

Mit zunehmendem Alter entwickelt sich langsam ein Schamgefühl. Dies geschieht meist durch Nachahmung, Ermahnungen und Erklärungen der Erwachsenen. Die Entwicklung des Schamgefühls ist ein normaler Schritt in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Es lernt sich körperlich abzugrenzen, schafft sich seine Privatsphäre und kann sich somit auch gegen sexuelle Übergriffe wappnen. Das Kind lernt, dass sein Körper ihm gehört.

Signalisiert ein Kind Scham oder ist ihm etwas peinlich, nehmen wir als pädagogische Fachkräfte darauf Rücksicht und respektieren den Wunsch auf Intimität. Dies geschieht in der täglichen Wickelsituation, beim Toilettengang, beim Umziehen und bei vielen weiteren Situationen im Kindergartenalltag. Wir lassen die Kinder auch nicht nackt über das Außengelände laufen, sie müssen mind. die Unterwäsche oder Badesachen anhaben.

### **Kindliche Sexualität im KiTa-Alltag** (Vgl. Kindergarten heute, von Christa Wanzeck-Sielert)

Kindliche Sexualität zeigt sich im KiTa-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend.

Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

- Kinderfreundschaften  
Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.
- Frühkindliche Selbstbefriedigung  
Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin. (→Zulassen, eigenen Raum zur Verfügung stellen, nicht vor anderen Personen)
- Sexuelle Rollenspiele  
Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere sexuelle Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig werden.
- Körperscham  
Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.
- Fragen zur Sexualität

Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten und für sie wichtigen sexuellen Themen sowie zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.

○ Sexuelles Vokabular

Kindergartenkinder haben heute schon relativ früh sexuelle Sprüche „drauf“, äußern diese oftmals mit viel Spaß und benutzen auch manche derben Begriffe. Oft kennen sie deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren. Manchmal wollen sie auch nur provozieren.

Uns ist es wichtig, dass die Geschlechtsorgane korrekt (nicht abfällig) benannt werden, dazu übernehmen wir gern die Benennung aus dem Elternhaus.

**Wie entwickelt und wie äußert sich kindliche Sexualität?**

(Vgl. Wie entwickelt und wie äußert sich kindliche Sexualität? Was ist normal, was nicht? - Institut für Angewandte Sexualwissenschaft (ifas-home.de)(2017 Institut für Angewandte Sexualwissenschaft)

**Säuglinge**

- Nuckeln, Schmusen, saugen
- sich an die Genitalien fassen

**Erstes Lebensjahr**

*Allgemeine (sexuelle) Entwicklungsthemen*

- Die sinnliche Wahrnehmung über die Haut und den Mund sind zentral.
- Über liebevolle Berührungen und sicheres Gehaltenwerden entwickeln sich positives Körpergefühl und Vertrauen in Beziehungen.
- Das Erleben, bei anderen Freude auszulösen, sinnlich und anregend zu wirken, trägt zu positivem Selbstgefühl bei.
- Gelernt wird die Fähigkeit, körperliche und seelische Nähe genießen zu können.
- Zum Ende des ersten Lebensjahres können Kinder sich selbstständig auf andere Personen zu- und von ihnen wegbewegen. Damit beginnt das aktive Erlernen von Nähe- und Distanzregulierung.
- Genitale Körperreaktionen sind von Geburt an vorhanden: Erektion bei Jungen und Feuchtwerden der Vagina bei Mädchen.
- Genitales Lustempfinden bei Berührungen (Pflege, Kitzeln) durch andere und zufällige eigene Berührungen.

*Die psychosexuelle Entwicklung kann erschwert werden, wenn*

- allgemein die Bedürfnisse nach Nahrung, Zärtlichkeit und Aufmerksamkeit nicht ausreichend beachtet werden (die Zuversicht, dass Bedürfnisse bei Äußerung befriedigt werden, kann nicht entstehen).
- Körperkontakt vermieden wird oder durch Krankenhausaufenthalte unterbrochen wird.
- Die Hauptbezugspersonen keine positiven Emotionen als Reaktion auf das Kind zeigen.
- Das Kind systematisch gehindert wird, sich lustbetont – auch an den Genitalien – zu berühren.
- Das Kind durch Behinderung oder Einschränkungen von außen in seiner Bewegungsfreiheit beschnitten wird.

### **Zweites und drittes Lebensjahr**

*Allgemeine (sexuelle) Entwicklungsthemen*

- Das Kind kann seine Motorik bewusst koordinieren: Somit werden gezielte Körperentdeckung, auch der Genitalien, durch Berühren und Anschauen möglich
- Das Kind erzeugt lustvolle Gefühle durch Selbststimulation.
- Es zeigt Interesse an den Genitalien der Eltern (Kinder wollen mit zur Toilette/ ins Bad).
- Unterscheidung der Geschlechter ist möglich.
- Zeigelust: Die eigenen Genitalien werden stolz präsentiert.
- Beginnende Beherrschung des Schließmuskels.
- Damit ist „Für-sich-Behalten“ vs. Loslassen möglich. Das erzeugt Stolz und Freude an der damit verbundenen Macht.
- Die Unterscheidung Ich / Nicht-Ich wird erlernt. Das heißt auch: Ich kann etwas falsch machen, werde von außen (kritisch) gesehen. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Scham.
- Das Erleben von Eigenständigkeit gibt Freiheit und macht Angst. Verzweifelter Trotz.
- Ab dem 3. Lebensjahr führt Masturbation manchmal zu erhöhter Aufmerksamkeit und/oder Problemen mit der Umgebung.
- An Vorbildern orientiertes rollenspezifisches Verhalten wird gezeigt.
- Die Kinder haben sich ihre soziale Geschlechterrolle irreversibel angeeignet, sie erproben sie in Rollenspielen.
- Erste Fragen nach Schwangerschaft und Geburt.
- Ab dem 3. Lebensjahr „sich Verlieben“ in Vater oder Mutter.

*Die psychosexuelle Entwicklung kann erschwert werden, wenn*

- Motorische Fähigkeiten zur Selbstberührung fehlen.
- Den Kindern keine Zeit und kein Spielraum beim Windelwechseln gelassen wird.
- Sauberkeitstraining verstärkt wird.
- Der kindliche Eigensinn extrem bekämpft wird oder ihm ganz nachgegeben wird (mangelnde Grenzerfahrung und Fähigkeit, Bedürfnisse auch etwas zurückzustellen können nicht erlernt werden).
- Masturbation verboten oder abgewertet wird.
- Kinder mit Behinderungen auf ständige Pflege angewiesen sind; sie können nicht gut Abgrenzung lernen.

#### **Ab ca. 4. Lebensjahr**

*Allgemeine (sexuelle) Entwicklungsthemen*

- Erlernen sozialer Regeln. Deshalb werden Rollenspiele wichtig für alle Lebensbereiche: Vater-Mutter-Kind, Einkaufen, Autofahren usw. Doktorspiele stellen aus Perspektive der Kinder nur eine von vielen Varianten von Rollenspielen dar.
- Doktorspiele finden häufig zunächst vor allem mit dem gleichen Geschlecht statt: Zeigen, Betrachten, auch Manipulieren und Stimulieren.
- Auch, wenn direkte Nachahmung erwachsener Sexualität (z.B. Aufeinanderlegen und Stöhnen, oder kurze Sequenzen von Lutschen, Lecken an Genitalien) seltener ist als das allgemeine Explorieren, stellt dies nicht automatisch eine bedenkliche Form von sexuellem Spiel dar.
- Verliebtheit in andere Kinder kommt häufig vor.
- Interesse an der Körperlichkeit anderer Kinder (Ausziehen, Vergleichen, gemeinsam zur Toilette gehen).
- Entwicklung von Körperscham wird möglich. Zeitweise tendieren sie deutlich weniger dazu, sich zu entblößen.

*Die psychosexuelle Entwicklung kann erschwert werden, wenn*

- Kontakte zu möglichen Rollenspielpartner fehlen.
- Regeln für (Rollen)spiele fehlen (nicht zwingen, nicht wehtun, keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken).

- Fehlinterpretationen eintreten und in weiterer Folge hierauf, dramatisierende Reaktionen auf Doktorspiele erfolgen, entweder in Form allgemeiner Moralisierung oder auch durch Opfer-/Täter-Zuschreibungen.
- "Unsichere und ambivalente Reaktionen auf die Sexualität kleiner Kinder enthalten immer jene Doppelbotschaften, die Kinder in ihrer sexuellen Identifikation verwirren, statt sie darin zu bestärken. Wie frei sich ein Kind fühlt, seinen Körper freudig zu erkunden, wird wesentlich davon abhängen, wie die Erwachsenen reagieren, mit denen es tagtäglich zu tun hat."
- durch ständige medizinisch-pflegerische Betreuung keine Schamentwicklung möglich wird (bei Kindern mit Behinderungen).

### **Konkrete Schutzmaßnahmen**

Der Träger sorgt im Rahmen der dichten Leitungsstrukturen für ein Bewusstsein der Mitarbeiterinnen um die Unabdingbarkeit, in der sozialen Arbeit offen mit eigenen Fehlern umzugehen und eigene blinde Flecken zu erkennen und deren Erfahrungswerte in einer angstfreien Atmosphäre zu nutzen

- Es besteht eine gesicherte Meldekette und Leitungsrufbereitschaft
- Eine Handlungsleitlinie zur Bewertung von und zum Umgang mit grenzverletzendem Verhalten unter Kindern. Das ist Bestandteil der Einarbeitung und des Alltags
- Bei der Einstellung wird die Selbstverpflichtung jeder/s MitarbeiterIn eingefordert, Grenzverletzungen von KollegInnen zu melden,
- jährlich wird gemeinsam mit dem Team das Konzept überarbeitet

### **Unterstützende übergreifende Maßnahmen**

Der Träger legt Wert darauf, das sexualpädagogische Konzept auch im pädagogischen Alltag sicherzustellen und sorgt für folgende übergreifende Maßnahmen:

- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen
- Thematische Fortbildungsangebote
- MitarbeiterInnen werden bei Einstellung im Rahmen einer Selbsterklärung für das Thema grenzwahrenden Umgang sensibilisiert und in die Pflicht genommen
- professionelle Nähe und Distanz als Bestandteil interner Supervision und Einarbeitung
- Maßnahmen der Prävention in Form von Förderung von Partizipation und Selbstbestimmung sowie eines Beschwerdemanagements
- Festgelegte Verfahrensabläufe in Bezug auf Meldewege und konkrete Handlungsleitlinien
- Das sexualpädagogische Konzept einschließlich einer Risikoanalyse wird im Rahmen des Qualitätsmanagements regelmäßig überprüft

- Im Rahmen der Bestandsgebäude als auch zukünftiger Räumlichkeiten werden sexualpädagogische Aspekte so weit wie möglich berücksichtigt

### **Rollenspiele – „Doktorspiele“**

Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr und darüber hinaus, nimmt die sexuelle Neugierde deutlich zu. Nicht nur der eigene Körper will entdeckt werden, auch der Körper von anderen Kindern, den Eltern und Geschwistern wird interessiert angeschaut, beobachtet und erforscht. Die Kinder vergleichen sich mit dem anderen Geschlecht und es gibt nichts Spannenderes, als sich genau zu betrachten und zu „untersuchen“ im „Doktorspiel“. Arztbesuche sind dem Kind bekannt und für das Kind eine realistische Erfahrung.

Die Kinder spielen nach, was sie beim Arztbesuch erlebt haben. Sie geben sich Spritzen, verabreichen Medizin, horchen sich ab oder messen Fieber. Werden die gegenseitigen Untersuchungen intensiver, ist es wichtig, dass die Kinder geltende Regeln hierfür kennen und einhalten.

Doktorspiele haben nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier und ihrem Entdeckergeist.

In unserer KiTa bieten wir den Kindern Freiräume für das Ausprobieren ihrer kindlichen Sexualität.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Jungen und Mädchen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten



### **Doktorspiele gehen zu weit, wenn:**

- bei einem der Kinder keine Freiwilligkeit herrscht
- sexuelle Handlungen aus der Erwachsenenwelt nachgespielt werden (auch Zungenküsse oder das Hineinstecken von Gegenständen in Körperöffnungen)
- einer der beteiligten Kinder Geheimhaltungsdruck ausübt
- Kinder physisch oder verbal verletzt werden oder sexistische Ausdrücke verwendet werden
- Rollen erstarrt sind (zum Beispiel ein Kind immer der Doktor ist)

Weil Erwachsene bei diesen Spielen immer ausgeschlossen werden, sollten Eltern achtsam sein und bestimmte **Regeln** vereinbaren.

### **Fünf Regeln, die wir Kindern von Doktorspielen mitgeben sollten**

1. Mein Körper gehört mir
2. Wer ein komisches Gefühl hat, sagt NEIN! Und Nein heißt Nein!
3. Wir spielen, „das Unterhosen Guck Mal Spiel“ nur mit Gleichaltrigen
4. Wir tun uns nicht weh und keiner steckt jemanden etwas in eine Körperöffnung
5. Wer ein komisches Gefühl hat, holt einen Erwachsenen zur Unterstützung

## Grenzüberschreitungen - Sexuelle Übergriffe unter Kindern

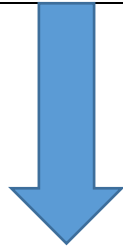
### Körperliche/sexuelle Aktivitäten unter Kindern



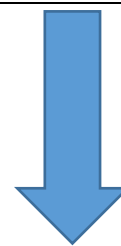
#### 1. Was sehe ich?



Ausprobieren kindlicher Sexualität	Körperliche/ sexuelle Übergriffe
<ul style="list-style-type: none"><li>o Beteiligte Kinder tun dies freiwillig</li><li>o Machtgefälle nicht vorhanden</li><li>o Handlungen entsprechen kindlicher Sexualität</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>o Unfreiwilligkeit von mindestens einem Kind</li><li>o Machtgefälle vorhanden</li><li>o Gegebenenfalls Handlungen aus dem Bereich der Erwachsenensexualität</li></ul>



#### 2. Wie reagiere ich?



Entsprechend dem sexualpädagogischen Konzept und der Schamgrenze	Zwingend Intervention nach fachlich festgelegten Standards im Sinne des sexualpädagogisches Kinderschutz - (Konzeptes)
--	--

### **Definition:**

Sexuelle Übergriffe sind sexuelle Handlungen, die wiederholt, massiv und/oder gezielt die persönlichen Grenzen anderer verletzen.

Einmalige, unbeabsichtigte Verletzungen im Rahmen kindlicher „Doktorspiele“ sind noch kein Grund zu allzu großer Besorgnis. Treten jedoch wiederholt Verletzungen auf und missachten Mädchen und Jungen die ihnen bekannten Regeln für „Doktorspiele“.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern können ein Hinweis auf eigene sexuelle Gewalterfahrungen durch andere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene sein – innerhalb und außerhalb der Familie. Übergriffiges Verhalten jedoch andere Ursachen – zum Beispiel:

- Emotionale Vernachlässigung
- Körperliche Gewalterfahrungen in und außerhalb der Familie
- Mobbing-Erfahrungen
- Zeugenschaft von (häuslicher) Gewalt
- Vernachlässigung des Kinderschutzes bei sexuellen Übergriffen unter Kindern in pädagogischen Einrichtungen

### **Vorgehen bei Verdachtsfällen bei Kindern/ Erwachsenen**

Im professionellen Umgang bei der Gefährdungseinschätzung von institutionellen Verdachtsfällen unterscheiden wir zwischen

unbeabsichtigten Grenzverletzungen, die aus der Situation heraus und ungeplant geschehen wie z.B. Anschreien, Beschämen, Beleidigen (gelbe Ampel)

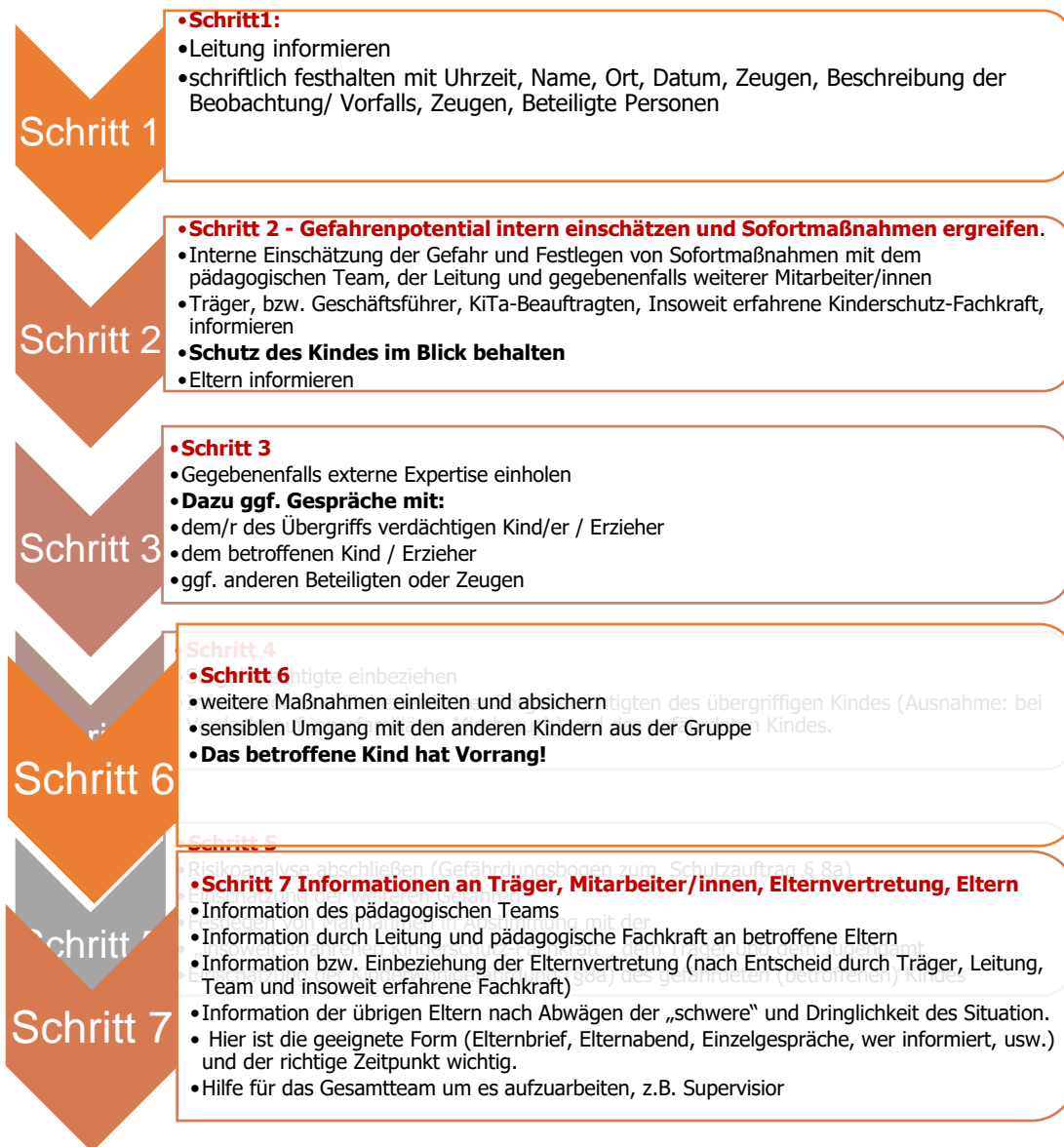
und

Fehlverhalten, dass die Grenzen anderer missachtet wie z.B. körperliche Übergriffe, bewusstes Bloßstellen und Bedrohen, Signale der Kinder missachten gegen Berührungen (rote Ampel)

Zur besseren Unterscheidung der Fakten können folgende Fragen hilfreich sein:

- Was genau habe ich beobachtet in welcher Situation?
- Wurden pädagogische Standards verletzt?
- Welche Art der Grenzverletzung gab es?

Bei Hinweisen auf grenzverletzendes Fehlverhalten eines Mitarbeitenden erfolgt umgehend die Information an die Kita-Leitung. Mit der Geschäftsführung wird das weitere Vorgehen abgestimmt.



**Wichtig für unser Schutzkonzept:  
Alle Situationen, Übergriffe, Abläufe, Schritte und  
Verfahrenswege werden protokolliert und dokumentiert!**

Wir nehmen den Schutzauftrag des Gesetzgebers zum Kinderschutz ernst. Unserem Kindergarten team wurden hierzu Grundkenntnisse von der zuständigen insofern erfahrenen Fachkraft (Kinderschutzbeauftragte) vermittelt.

## **Verhaltenskodex für pädagogische Mitarbeiter**

Eine Selbstverpflichtung bzw. ein schriftlich formulierter Verhaltenskodex sind Bestandteil unseres Schutzkonzeptes.

Dies ist ein Ausdruck unserer ethischen und fachlichen Grundhaltung und eine Grundlage der Qualitätssicherung in unserer Einrichtung.

Wichtig ist dabei nicht nur der Blick auf den Umgang mit den Kindern, sondern auch auf die Interaktion zwischen Kollegen/innen und anderen Erwachsenen, wie z. B. Eltern und Praktikanten.

Loyalität und Vertrauen, sowie eine offene und wertschätzende Kommunikation sind Bestandteil unserer Pädagogik.

Ein offener, professioneller Umgang im Team ist Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit.

Unsere Wege zu einem Einrichtungs- und Mitarbeiter/innen konformen sexualpädagogischen Schutzkonzeptes sind:

- Klärung der Begrifflichkeiten der Grenzüberschreitung (z.B. gemeinsames Erstellen einer Verhaltens-Ampel für die Mitarbeitenden in der Einrichtung)
- Verhaltenskodex – schriftlichen Vertrag formulieren und unterzeichnen
- Erstellen eines Punkte-Katalogs zu den ethischen und fachkompetenten Prinzipien der Mitarbeitenden
- Umsetzung einer offenen Gesprächskultur und Kommunikation im Team
- Klärung und Umsetzung von Partizipation und Beschwerdemanagement in der Einrichtung
- Resilienz Förderung im Alltag für Kinder und Erzieher/innen
- Teamcoaching, Team-Supervision, kollegiale Beratung, Mitarbeitergespräche, gemeinsame Fortbildungen

## **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder sind uns Transparenz und Offenheit in allen Bereichen, die die Erziehung, Förderung und Begleitung der Kinder betreffen, sehr wichtig. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind Grundpfeiler unserer Arbeit.

Die Begleitung der Kinder in ihrer Persönlichkeits- und Sexualentwicklung gelingt dann, wenn die Eltern und wir, als pädagogische Fachkräfte, diese Thema gemeinsam angehen. Dabei treffen unterschiedliche Werte, Erziehungsstile, Auffassungen und Sichtweisen aufeinander. Kulturelle, religiöse und familiäre

Prägungen, Meinungen und Tabus, sowie die ganz eigenen Erfahrungen der Eltern sind dabei die Basis für das Gelingen einer wertschätzenden und professionellen Erziehungspartnerschaft.

Eltern haben oft die Sorge, dass ihre Kinder durch das Ansprechen des Themas sexualisiert und mit dem Thema überfordert werden.

Den unterschiedlichen Meinungen und Bedenken in Bezug auf die Sexualerziehung ihrer Kinder in der KiTa können wir nur durch offene und sachliche Gespräche begegnen.

### **Was können die Eltern von unserer Einrichtung erwarten:**

#### Formen und Ziele der Elternarbeit:

- Bei der Anmeldung ergeben sich erste Kontakte. Anschließend findet das Erstgespräch statt, um das Kind und dessen Familie besser kennenzulernen. Somit können Ängste und Unsicherheiten abgebaut und dem Kind der Übergang in den Kindergarten erleichtert werden.
- Es finden bei uns 2 Mal jährlich Entwicklungsgespräche statt, in denen wir uns über den Ist - Stand des Kindes austauschen und gemeinsame Ziele formuliert werden.
- Das tägliche Gespräch beim Bringen und Abholen des Kindes gibt die Möglichkeit, kurze Informationen zwischen Eltern und Erzieherin austauschen zu können.
- Zusätzliche Entwicklungsgespräche können auf Wunsch der Eltern oder je nach Bedarf stattfinden.
- Vor Beginn des ersten Kindergartenjahres findet ein Elternabend für alle zukünftigen Eltern statt. Hier erhalten sie wichtige Informationen für den Besuch in unserer Einrichtung. Zudem besteht die Möglichkeit sich gegenseitig kennenzulernen und Fragen zu klären.
- Im September findet der gruppeninterne Elternabend statt. Hier stehen das Kennenlernen und der Informationsaustausch über pädagogische Schwerpunkte im Vordergrund.
- Elternabende zu verschiedenen Themen wie z.B. Schulfähigkeit, Erste Hilfe, Erziehungsfragen und mit Therapeuten geben Gelegenheit zum Erfahrungs- und Wissensaustausch, bieten aber auch die Möglichkeit zur Auseinandersetzung von Erziehungs- und Entwicklungsfragen bezüglich der Kinder.
- Der Elternbeirat nimmt durch seine aktive Mithilfe eine Vermittlungsfunktion zwischen Träger, Leitung, Team und Eltern ein. Durch die Informationsweitergabe trägt der Elternbeirat zum positiven Miteinander aller

Beteiligten bei. Neben der Organisation und Mitgestaltung von Festen und Aktionen bringt er sowohl hier, als auch in anderen Bereichen verschiedene Vorschläge mit ein.

- Durch die Hospitation lernen die Eltern die pädagogische Arbeit kennen und erleben den Kindergartenalltag mit.
- Ein Teil unserer Elternarbeit umfasst verschiedene Feste und Feiern, die neben dem Erleben von Brauchtum und Ritualen ebenso das Gemeinschaftsgefühl stärken.
- Elternbriefe, Aushänge, Wochenpläne und aktuelle Informationen zum Tagesgeschehen machen den Kindergartenalltag für die Eltern transparent.
- Beschwerdemanagement: wir bieten den Eltern die Möglichkeit in einem vereinbarten Termin mit den betreffenden Personen zu sprechen. Das pädagogische Fachpersonal bzw. die Gruppenleitung ist die erste Ansprechpartnerin. Die Kindergartenleitung oder der Träger können zur Beratung und Unterstützung dazukommen. Wir nehmen Ihre Anliegen ernst und versuchen gemeinsam nach einer zielführenden Lösung zu suchen.

### **Weiterentwicklung und Qualitätssicherung**

Anhand fest vereinbarter Verfahren werden alle Konzepte und Abläufe des Integrationskindergarten St. Wolfgang regelmäßig überprüft und bewertet. Unter Einbezug aktueller gesellschaftlicher und fachlicher Entwicklungen und der evaluierten Erfahrungen der Fachkräfte, wird das Handlungskonzept Sexualpädagogik kontinuierlich weiterentwickelt.

### **Linktipps und Literaturempfehlung:**

[Zartbitter e.V. - Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen](#)

### **Grenzen achten**

Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis

## **Zusammenarbeit mit externen Fachstellen**

Erziehungsberatungsstelle  
Gestütstr.4  
84028 Landshut  
Telefon: 0871 805130

SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum)  
Grillparzerstraße 9  
84036 Landshut  
[Telefon: 0871 8521325](tel:08718521325)

Erziehungsberatungsstelle  
Bischof-Ketteler-Str.5  
84056 Rottenburg  
Telefon: 08781 2377

Der Kinderschutzbund Kreisverband  
Landshut  
Schützenstraße 2  
84028 Landshut  
Telefon: 0871-24687  
E-Mail: [info@kinderschutzbund-la.de](mailto:info@kinderschutzbund-la.de)  
Ansprechpartner: Irmengard Rottmann

Kreisjugendamt Altdorf  
Sonnenring 14  
84032 Altdorf  
Telefon: 0871 4080

Kinderhilfe Landshut  
Brauneckweg  
84034 Landshut  
Telefon: 0871 97405910

Landshuter Interventionsstelle (LIS)  
Seligenthaler Str. 16  
84034 Landshut  
Telefon: 0871 966796-52  
Email: [kglies@awo-landshut.de](mailto:kglies@awo-landshut.de)  
Ansprechpartner: Fr. Glies

KESS Landshut  
Interdisziplinäre Frühförderstelle  
Rödersteinstraße 6  
84034 Landshut  
Telefon: 0871 20667324

Institut für Sprache und Hören  
Auf d. Platte 11  
94315 Straubing  
Telefon: 09421 5420



*Kinder sollen unabhängig von ihrem Geschlecht  
entscheiden können,  
was sie anziehen oder was sie spielen!*

## **Impressum**

Stand: Januar 2024

**Verantwortliche für den Inhalt, den Text, die Gestaltung und den Druck:**  
Das Team des Integrationskindergarten Essenbach